

Ringvorlesung

Ein Resümee



„Vielfalt gestalten-ohne Angst verschieden sein!“

Wintersemester 2014/15

Prof. Dr. Raimund Geene

Prof. Dr. Katrin Reimer

Luisa Fischer, Stefanie Gall

Überblick

1. Historie der Ringvorlesungen
2. 9. Ringvorlesung 2014/2015 – Worum ging es?
3. Themen, Thesen, Temperamente und Referent/innen
4. Ihre Rückmeldungen



1. Rückblick

2006 - 2014

-
- 2006/07: „Lern- und Lebensorte von Kindern“
 - 2007/08: „**K**inder**I**nteressierte **W**issenschaftlich **I**nformieren“
 - 2008/09: „Eltern – Kita – Schule: Herausforderung Erziehungspartnerschaft“
 - 2009/10: „ Kinder stärken – Eltern mitnehmen“
 - 2010/11: „ Jugend und Jugendkulturen“
 - 2011/12: „ Von Generation zu Generation“
 - 2012/13: „ Alltagspraxen: Kinder und Jugendliche. Leben. Kultur“
 - 2013/14: „ Kinder stark machen – Ressourcen, Resilienz, Respekt“



2. Worum ging's?

9. Ringvorlesung 2014/2015

- Leittitel:

**„Vielfalt gestalten-
ohne Angst verschieden sein!“**

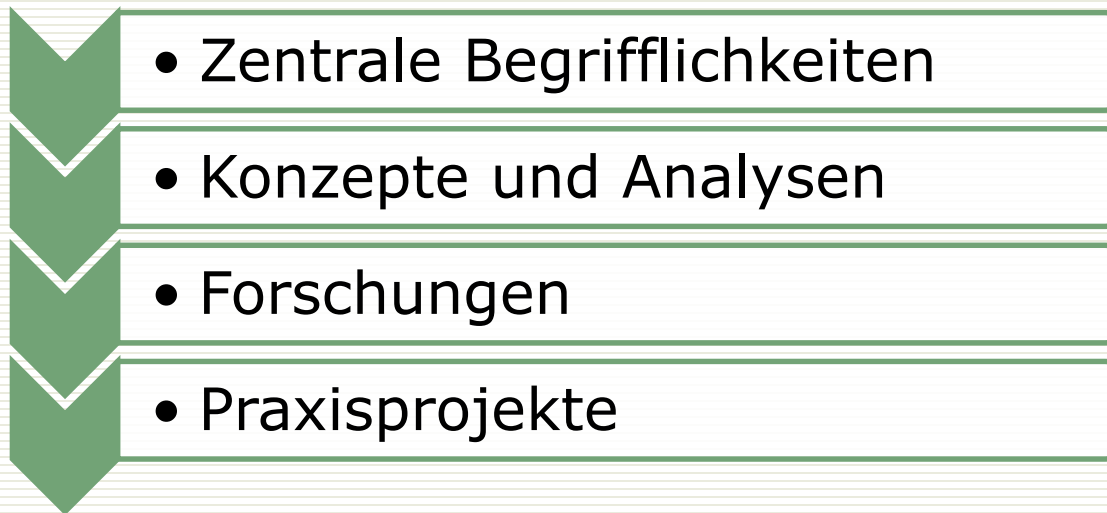
- **Zwei Kernfragen:**

1. Vielfalt gibt es immer, sie muss aber begriffen werden – was macht die Vielfalt aus?
2. Wie können wir Vielfalt als Bereicherung verstehen und nutzen?



3. Themen, Thesen, Temperamente und Referent/innen

- **14 Termine (dienstags, 16.15 -17.45 Uhr)**
- **4 Themenblöcke**



21.10.2014

Kindliche Lebenswelten- Können alle „ohne Angst verschieden sein“?

Prof. Dr. Claudia Dreke, Luisa Fischer (Kompetenzzentrum für Frühe Bildung), Prof. Dr. Raimund Geene, Prof. Dr. Beatrice Hungerland, Prof. Dr. Michael Klundt, Prof. Dr. Katrin Reimer

- „Ausgrenzung entsteht durch ein dichotomes Gesundheitsverständnis“
→ Vielfalt als individualisierendes Modernisierungskonzept (R.G.)
- „Gefahr der Nivellierung – die Vielfalt von Kindheiten könnte im Zuge von Normierungen und Standardisierungen verschwinden“ (B.H.)
- „Vielfalt lässt sich soziologisch mehr als „diffuse Buntheit“ sehen. Ich bevorzuge analytisch schärfere Begriffe“ (C.D.)
- „Vielfalt wird im vorherrschenden Diversity-Management-Diskurs als Potenzial gesehen wird, das ökonomischen Nutzen bringen kann“ (K.R.)
- Diversität fasst deutlicher das Spannungsfeld von Gleichheit und Differenz, Macht muss mit gedacht werden“ (L.F.)
- „Du darfst ohne Angst verschieden sein- solange du rentabel bist/-wenn du auf dem richtigen Flecken der Erde wohnst.“ (M.K.)



28.10.2014

Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz kompakt- Möglichkeiten und Grenzen rechtlicher Antidiskriminierung.

Dr. Petra Wutzo (Antidiskriminierungsstelle Bund)

- AGG stellt kein allgemeines Diskriminierungsverbot dar
- AGG für Beruf und Zivil relevant
- vielschichtig, in vielen Fällen schwer zu differenzieren

Rückmeldungen Publikum:

- Wo findet „Transgender“ Platz?
- Warum darf in manchen Bereichen benachteiligt werden und in manchen nicht?



04.11.2014

Was heißt „Behinderung“?- Kontroversen um Definitionen und deren gesellschaftlichen Hintergrund.

Dr. des. Michael Zander



- Behinderung = Risikofaktor für Armut und niedriges Einkommen
- ab 90`er Jahren Änderung Begriffsverständnis
- Hauptziel der Disability Bewegung: barrierefreie Gesellschaft → Bundesregierung nimmt an, es sei schon erfüllt

Rückmeldungen Publikum:

- Behinderung ist Interpretation
- das Gesetzbuch macht auch nicht alles korrekt
- Verbindung mit Antipsychatriebewegung



11.11.2014

Sozialpsychologische Grundlagen: Wozu brauchen wir Vorurteile, Kategorien und Stereotype?

Prof. Dr. Katrin Reimer

- Pädagogik der Vielfalt: Diversity Management, Diversity Recht und Diversity Pädagogik
- jede Bevölkerungsschicht, jeder Bevölkerungsteil und jedes Bevölkerungsmitglied muss einbezogen werden

Rückmeldungen Publikum:

- Neue Erkenntnisse im Hinblick auf Diversity
- Differenzieren der Begrifflichkeiten
- eigene, kritische Reflexion ist wichtig



18.11.2014

Scherbenpark. Über die Inszenierung von
Wanderschaft, Zugehörigkeit und
Ausgrenzung.

Alexander Netschajew (Intendant TdA)
Simone Fulir (Schauspielerin TdA)



- Alina Bronsky wird als russische Autorin wahrgenommen und mit Klischees konfrontiert
- sieht sich am ehesten zwischen den Kulturen
- Auswanderung als spannendes, bereicherndes aber auch herausforderndes Erlebnis
- Buch thematisiert Fremdheitsgefühl von Menschen mit Migrationshintergrund

Rückmeldungen Publikum:

- Dichtung kann Wirklichkeit besser abbilden als Wissenschaft



25.11.2014

Alles so intersektional hier! Was kann Intersektionalität zur Arbeit mit Kindern und Jugendlichen beitragen?

Prof. Dr. Lann Hornscheidt (H- U zu Berlin)



- Unterschied Intersektionalität & Interdependence
- Es gibt keine direkten Lösungen und Antworten bzw. richtig und falsch (Bezug Sprachregelungen)

Rückmeldungen Publikum:

- Es gibt keinen Weg nicht zu diskriminieren, aber genau das sollte reflektiert werden
- Intersektionalität umgibt uns jeden Tag



02.12.2014

Klassenkinder - Soziale Ungleichheit aus Wissenschafts- und Kindersicht

Prof. Dr. Raimund Geene
Prof. Dr. Michael Klundt



- Infantilisierung der Armut
- Aufzeigen der Armutspirale
- Auseinander Klaffen der Schere= Folge gesellschaftspolitischen Projektes für mehr soziale Ungleichheit

Rückmeldungen aus dem Publikum

- Armut nicht statisch, sondern dynamisch → jede_r könnte es werden
- Aufzeigen, dass typische, in Bevölkerung verbreitete Klischees falsch sind



09.12.2014

Zukunftswege von (Schul-) Kindern. Deutungsmuster sozialer Ungleichheit bei Lehrpersonen in Italien und Deutschland

Prof. Dr. Claudia Dreke

- soziale Herkunft bestimmt über Bildungserfolg
„If men define situations as real, they are real in their consequences“
- Kategorisierung in erhaltende, dynamisierte, beschützende und individualisierende Differenzierung
- Thesen: in der Primarschule dominieren verschiedene pädagogische Leitbilder ausgehend vom nationalen System und es gibt deutliche Begriffunterscheidungen

Rückmeldungen aus dem Publikum:

- Jede_r kann aufsteigen, aber besonders **Beeinträchtigte haben es schwerer**



16.12.2014

Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung – ein inklusives Praxisprojekt in Kitas

Petra Wagner (Fachstelle Kinderwelten)



- nicht die Kinder müssen sich an die Bildung anpassen, sondern das System an die Kinder
- es gibt noch zu viele Barrieren, um eine gleichberechtigte Bildung und Erziehung zu ermöglichen
- Inklusion erfordert Veränderungen auf allen Ebenen der Bildungssysteme



13.01.2015

Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen- Erkenntnisse jenseits der KiGGS- Studie

Prof. Dr. Matthias Richter
(Martin –Luther- Universität Halle- Wittenberg)



- Soziale Ungleichheit schon im alten Rom ...
- Einblick in die HBSC Studie
- Gesundheit nicht nur genetisch, sondern auch durch verschiedene ökonomische, politische, soziale Faktoren bedingt
- prägnante Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen/ Status/ Schulformen
- je schlechter der soziale Status, desto schlechter die Gesundheit



20.01.2015

Diversität in Schulmaterialien in Ost- und Westdeutschland- vorhandene, fehlende, versteckte Heterogenität

Prof. Dr. Maisha- Maureen Eggers
Prof. Dr. Beatrice Hungerland



- Repräsentanz der Normativität in einem wichtigen gesellschaftlichen Bereich
- Vergleich und Einsicht von Diversität in Schulmaterialien
- Normativität wird über Medien z.B. Schulmaterialien hergestellt und hängt sehr mit politischen Entscheidungen zusammen



27.01.2015

Vorurteile im Alltagsbewusstsein- Studien zu gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit

Prof. Dr. Beate Küpper (HS Niederrhein)



- es gibt zu viele Vorurteile in unserer Gesellschaft → es muss etwas getan werden
- GMF ist als Querschnittsthema nicht einfach zu erfassen
- Feindlichkeit richtet sich vor allem gegen Gruppen, die man eigentlich gar nicht kennt

Rückmeldungen aus Publikum:

- starker Psychologiebezug bei Thema sichtbar
- Meinungen eingeben ist leichter als sie zu revidieren



03.02.2015

PRAXISTAG – Akteure stellen sich vor

- Wieso gibt es trotz vielschichtiger Projekte und Initiativen immer noch so viele Vorurteile?



Daniela Groß
(Schulsozialarbeit Stendal)



Petra Fricke
(LpB LSA)



Susanne Borkowski
(KinderStärken e. V.)



Mamad Mohamad
(„Vielfalt nutzen“)



Katja Flümer, Nicole Schmidt
(„Jugendverbandsarbeit“)



4. Ihre Rückmeldungen: Was hat besonders gut gefallen?

Praxisorientierung

Veranschaulichung durch
Beispiele/
Verständlichkeit

Vortragsweise
einiger
Referierender

Interaktion

Unterschiedliche
Perspektiven

Anregende/interessante
Themen

Unterschiedliche
Formate

Einbezug aktueller
Themen

Raum für
Diskussionen/Fragen



4. Ihre Rückmeldungen: Was wäre zu verbessern?

(noch) mehr
Beispiele/Praxisbezug

erst Vortrag, dann
Diskussion

Powerpoints
übersichtlich gestalten

Vortragsweise
interessant, vielschichtig,
langsam genug gestalten

nicht zu theorielastig/
auf Verständlichkeit achten



4. Ihre Rückmeldungen: Was konnte mitgenommen werden?

neue
Denkansätze/Erkenntnisse

vertiefte Einblicke in
Thematiken

Praxisansätze/Impulse

kritischerer Blick

Perspektivwechsel/
-erweiterung

Wissenszuwachs

offene Fragen

Eigenreflexion



Vielen Dank für die Aufmerksamkeit,
die Teilnahme, die hilfreichen
Rückmeldungen –
und bis zum nächsten Jahr!!

Prof. Dr. Raimund Geene
Prof. Dr. Katrin Reimer
Luisa Fischer
Stefanie Gall

